

erzielte Vollständigkeit für das kaufende Publikum. Allein es bleibt bei dem gleich anfangs ausgesprochenen Wunsch: möchte nichts in diese Schatzkammer eingehen, was nicht in derselben Größe gegeben werden kann und also bloß übergetragen zu werden braucht! Um so unbedingter ist der Beifall, den wir den in den übrigen vor uns liegenden Lieferungen aus verschiedenen Klassen, theils den Siegeln der französischen Könige von den Meetingern herab bis zu den Capetingern in 2 Lieferungen, theils den Medaillen von Anfang der französischen Staatsumwälzung vom 5. Mai 1789 an, mit einer seltenen Vollständigkeit, wie sie weder Millin noch Hennin gaben, selbst die Bleiabgüsse mit eingereicht, wegen großer Gewissenhaftigkeit in der ersten Serie der dritten Klasse geben müssen. Vor allem aber freut uns, hier zum ersten Mal die gegossenen und eiselirten Medaillen des großen Victor Pisanello und seiner Schule aus dem 16. Jahrhunderte hier in zwei Lieferungen mit einer Wahrheit und Vollkommenheit in der Darstellung des Reliefs hervortreten zu sehen, die bei jenen Tafeln aufs neue in Erstaunen setzt und vielleicht dazu beitragen wird, den Münzguß auch unter uns wieder als wahres Kunstwerk in Achtung und Ansehen zu bringen. Auch Lenormant's Text ist ganz befriedigend. Da man jede Serie auch besonders kaufen kann, so wird wohl nach diesen besonders starke Nachfrage seyn. Wie geistreich die Köpfe, wie sinnreich die Erfindung der Münzallegorie!

So weit ist alles gut. Aber deutsche Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit verpflichtet uns, hier eine Mittheilung abdrucken zu lassen, welche uns vor Kurzem aus Paris zukam.

Paris, den 21. Juli 1834.

So eben erhalte ich Nr. 11. Ihres art. Notizenblattes mit dem Aufsatz: Triumph des Stahlstiches, nebst Ihrer Aufforderung. Um dieser zu genügen, in Eil nur Folgendes. Während meines Aufenthaltes in London kam mir das Portrait König Wilhelms IV. als Titellupfer des Keepsake von 1833 (bei Longmann u. Comp.) zu Gesicht, (Babbage's Kopf hab' ich nicht gesehen.) Es war die erste Arbeit, die mir in dieser höchst anziehenden Stahlstichmanier, die offenbar englische Erfindung ist, zu Gesicht kam. Dieses schöne Stück nahm meine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch und ich gab mir viel Mühe, mir über eine so glänzende Erscheinung gründliche Auskunft zu verschaffen. Es gelang mir schon in den ersten Mo-

naten des Jahres 1833 diesem einfachen, höchst merkwürdigen Verfahren auf die Spur zu kommen; ich konnte aber, mit andern Aufträgen beschäftigt, damit noch keinen Versuch machen. Nun aber trat auf einmal die Association Delaroche, Dupont, Lenormant in Bund mit dem Graveur Collas hervor und kündigte in einem gewaltigen Prospectus ihren Trésor an, der auf diese neue Manier des Stahlstiches basiert, alles, was Relief hat, in seinen weit umfassenden Plan zog und sogleich bei der ersten Erscheinung selbst in Paris großes Aufsehen erregte. Die französische Industrie bemächtigte sich der englischen Erfindung. Dadurch aufgeregt, bot ich alles auf, um meine in London erlangte Kenntniß zu erweitern und es gelang mir. Die Herren Delaroche und Dupin haben nach französischer Sitte auch diesem Kunstzeugniß einen schimmernden Anstrich gegeben, mit der vorlauten, an das Wunderbare grenzenden Versicherung, in einer Stunde eine große Medaille oder Gemme in ihrer Art fertigen zu können. Das Wahre an der Sache ist, daß das Verfahren auf eine schöne goldene oder silberne Medaille nicht angewendet werden kann, ohne sie zu beschädigen, denn sie müssen vorher nach einer Gypsform in Bronze gegossen und dann nach diesen Abguß ausgeführt werden. Auch die Schrift unterliegt noch vieler Schwierigkeit. Die französische Regierung hat dem procédé Collas ein Brevet ertheilt, welches seinen Erfolg verbürgt. Das Unternehmen ist keinesweges riesenhaft und bedarf wohl so großen Fonds nicht. Unmöglich wäre es aber nicht, daß der König Louis Philippe, der sein Privatvermögen bei vielen sichern Speculationen werden läßt, so bald sie eine bessere Rente als die von 5 Procent verspricht, auch hierzu beigetragen hätte. Wenigstens zeigt er bei jeder Veranlassung das lebhafteste Interesse für diese Unternehmung.

Wir erlauben uns noch Folgendes hinzuzusetzen. Das procédé Colas wird bald das öffentliche Geheimniß seyn und überall Mitbewerbung veranlassen. In England wird es schnell Gemeingut werden. Aber auch in Deutschland. Friedrich Rivier, ein geborner Genfer, war Militär und in der Napoleonischen Zeit unter einem Schweizerregimente. Er fand dann als Lithograph besonders für den gravirenden Theil dieser Kunst in Dresden beim lithographischen Institut im geh. Finanzcollegium eine ehrenvolle Beschäftigung. Bei der Errichtung der Communalgarde zeigte er gleich anfangs zur Wiederherstellung der Ordnung Muth, zur Organisation als ein alter Militär große Anstelligkeit und erwarb sich allgemeine Achtung selbst bei den obersten Behörden. Allein der talentvolle Mann suchte einen weitem Wirkkreis für seine Kunst. Er ging nach Paris zurück und wurde durch den Marschall Soult als Graveur auf Stein beim General-Kriegsdepot angestellt, wo er unter andern eine Karte von Morea in 6 Blättern verfertigte. Vom Ende des Jahres 1831 bis Mitte Juni dieses Jahres verblieb er in jener Stellung. Dann aber beschloß er, nach Deutschland zurückzugehen und befindet sich, den